

BMUKK - Initiative „25plus“: Individualisierung des Lernens und Lehrens

Die im Schuljahr 2007/2008 in Österreich beginnende Senkung der Klassenschülerhöchstzahl wird in den kommenden vier Jahren die 1. – 4. Klassen der Volksschulen die 1. – 4. Klassen der Hauptschulen und Allgemeinbildenden Höheren Schulen, die Polytechnischen Schulen sowie einige Sektoren der AHS – Oberstufe erfassen.

Kleinere Klassen schaffen günstigere Voraussetzungen für ein Mehr an Zuwendung für die einzelne Schülerin bzw. den einzelnen Schüler, führen aber *nicht automatisch* zu einer Verbesserung der Unterrichtsqualität.

Mit der Initiative „25plus“ zur Individualisierung des Lernens und Lehrens setzt das Unterrichtsministerium daher einen neuerlichen Impuls zur gemeinsamen Weiterentwicklung der Unterrichtspraxis an österreichischen Schulen. Damit soll ein Prinzip unterstrichen werden, das in den geltenden Lehrplänen zwar bereits verankert ist, dessen Umsetzung aber kontinuierlicher Bewusstseinsbildung und gemeinsamer Anstrengung aller Beteiligten bedarf.

Unter Individualisierung wird die Gesamtheit aller unterrichtsmethodischen und lern-/lehrorganisatorischen Maßnahmen verstanden, die davon ausgehen, dass das Lernen eine ganz persönliche Eigenaktivität jeder einzelnen Schülerin bzw. jedes einzelnen Schülers selbst ist, und die darauf abzielen, die Schülerinnen und Schüler dabei gemäß ihrer Persönlichkeit, ihrer Lernvoraussetzungen und Potenziale bestmöglich zu fördern und zu fordern. Besonderes Augenmerk gilt daher den Bereichen Lernstandsbeobachtung, Unterrichtsplanung, Aufgabengestaltung und Leistungsrückmeldung.

Basis der Initiative ist die Annahme, dass Vielfalt („Heterogenität“, „Diversität“) in der Schule der Normalfall ist - sowohl was individuelle Unterschiede betrifft als auch solche zwischen sozialen Gruppierungen. Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich etwa nach Leistungsfähigkeit, Lernstil, Lerntempo oder Motivlage, nach Muttersprache, Geschlecht oder sozialer Herkunft: Die „durchschnittliche“ Schülerin, den „durchschnittlichen“ Schüler gibt es bekanntlich nur in der Statistik.

In der Vergangenheit hat sich bereits eine ganze Reihe von Möglichkeiten des Umgangs mit dieser Tatsache im Unterricht an österreichischen Schulen entwickelt: Lern- und Lehrarrangements wie Teamteaching, Offenes Lernen, Wochenplanunterricht, Projektarbeit, verschiedene Formen der inneren Differenzierung (z.B. Kleingruppenarbeit, Lernateliers), regelmäßige individuelle Rückmeldungen sowie alternative bzw. ergänzende Formen der Leistungsbeurteilung (z.B. Portfolio) – um nur einige davon zu nennen. Bei der Initiative „25plus“ zur Individualisierung des Unterrichts handelt es sich also keineswegs um einen pädagogischen „Neustart“. Es geht auch nicht um eine zusätzliche Aufgabe, sondern um die kontinuierliche und professionelle Weiterentwicklung bestehender Unterrichtspraxis im Zeichen zunehmender Heterogenität in den Klassen und Lerngruppen.

Konkret bedeutet dies, dass das Unterrichtsministerium in den kommenden vier Jahren – über die Senkung der Klassenschülerhöchstzahl hinaus – breit gestreute Impulse und Unterstützungsmaßnahmen in diese Richtung setzen wird. Dazu zählen Informations-

veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, die Erstellung von Materialien, die Verbreitung von „good practice“ sowie Fortbildungsschwerpunkte für Schlüsselpersonen. – Pilot- bzw. Modellprojekte und deren Evaluierung sollen neue Erkenntnisse liefern und zur Verbreitung von „guter Praxis“ beitragen. Besonderes Augenmerk wird auch dem pädagogischen Nutzen gewidmet werden, der durch den Einsatz der Neuen Medien (z. B. Lernplattformen) entstehen kann.

Die österreichischen Schulen sind aufgefordert, sich ab dem Schuljahr 2007/08 aktiv an der Initiative zu beteiligen. Dies kann etwa darin bestehen, ausgehend von den Bedürfnissen und Notwendigkeiten am Standort und unter Berücksichtigung schulartspezifischer Gegebenheiten,

- bestehende Lern-und LehrROUTINEN bzw. deren Zweckmäßigkeit zu überprüfen,
- neue Lern-und LehrFORMEN zu erproben,
- individuelle Rückmeldungen und Empfehlungen zur Unterstützung der Schülerinnen und Schüler zu verstärken,
- die Leistungsbeurteilung für jede Schülerin bzw. jeden Schüler transparent und nachvollziehbar zu gestalten,
- das methodisch – didaktische und lerndiagnostische Repertoire an der Schule insgesamt zu erweitern,
- die Zusammenarbeit in Lehrer/innen-Teams zu intensivieren,
- einschlägige Fortbildungsangebote in Anspruch zu nehmen,
- die Angebote und Möglichkeiten der Neuen Medien zu nutzen,
- systematische Unterrichts-und Schulentwicklung zu betreiben.

Die jeweiligen Maßnahmen werden ab dem Schuljahr 2008/2009 von den Schulen selbst im Rahmen eines Qualitätsentwicklungs-und Qualitätssicherungssystems verbindlich zu planen, zu überprüfen und zu dokumentieren sowie in Bilanz-und Zielvereinbarungsgesprächen mit der Schulaufsicht abzustimmen sein.